

Auf dem Weg in die Winterpause

Wenn sich die Gartensaison zu Ende neigt, sollten Werkzeuge und Gartengeräte nicht nur gründlich gereinigt werden. **GÄRTNERMEISTER MIRKO SURBURG GIBT TIPPS**, damit der Start ins neue Gartenjahr reibungslos läuft.

Rost, stumpfe Schneiden, festgefressene Scharniere – wer so ins Frühjahr startet, hat wenig Freude an der Gartenarbeit. „Es ist sinnvoll, schon vor der Winterruhe die Gartengeräte zu pflegen“, empfiehlt Mirko Surburg, Gärtnermeister aus der Nähe von Lüneburg. „So lassen sich unnötige Schäden über den Winter vermeiden, und man hat lange Freude an den Werkzeugen.“ Mit diesen vier einfachen Schritten gelingt die herbstliche Gerätepflege im Handumdrehen:

REINIGUNG: DIE GRUNDLAGE FÜR LANGE HALTBARKEIT

Bevor Rasenmäher, Harke, Spaten und Co. ihren Platz im Winterquartier finden, steht eine gründliche Reinigung an. „Gerade an Metallteilen lagern sich häufig Erde, Pflanzensäfte und Harzreste ab, die vollständig entfernt werden sollten, um Korrosion und Materialverschleiß zu verhindern“, rät Surburg. Grober Schmutz lasse sich am besten mit einer Bürste oder einem Spachtel entfernen, Harze und Pflanzensäfte verschwinden leichter mit etwas Spiritus oder einem speziellen Baumharzentferner. Anschließend sollten die Werkzeuge mit warmem Wasser gründlich abgewaschen werden.

Bei motorbetriebenen Geräten wie Rasenmähern oder Motorsensen ist allerdings Vorsicht geboten: „Es sollte kein Wasser in Antrieb oder Elektronik gelangen“, warnt der Gärtnermeister. Stattdessen empfiehlt er ein feuchtes Tuch zur Reinigung. Nach dem Säubern gelte es, alle Metallteile sorgfältig abzutrocknen, um Rostbildung zu verhindern. „Ein trockenes Tuch oder Druckluft eignen sich hierfür besonders gut“, so Surburg.

ZEIT FÜR DEN SCHLIFF: WERKZEUGE NACHSCHÄRFEN

Stumpfe Werkzeuge machen die Gartenarbeit nicht nur an-

strenger, sondern auch weniger effektiv, denn sie können Pflanzen nachhaltig schädigen. Surburg rät daher zu einem Schliiff der Geräte. „Ast- und Heckenschere lassen sich am besten mit einem feinen Wetzstein oder einer Diamantfeile schärfen“, so der Gartenexperte. Dabei sei es wichtig, immer in Richtung der Schneide zu arbeiten, um die Klinge zu schonen. Auch Spaten, Hacken und Äxte profitieren vom regelmäßigen Nachschleifen.

Hierfür eignet sich laut Gärtnermeister eine Metallfeile oder ein Schleifstein, mit dem die Vorderkante leicht angeschliffen wird. „Ein Winkel von etwa 30 Grad hat sich bewährt, da er genügend Schärfe bei hoher Stabilität bietet“, erklärt Surburg.

Die Messer von Rasenmähern lassen sich ebenfalls nachschärfen. Um eine Unwucht zu vermeiden, kommt es dabei laut Surburg auf eine möglichst gleichmäßige Bearbeitung der Schnittkante an. Der Experte empfiehlt, das Schärfen in einem Fachbetrieb, etwa bei einem Landmaschinenhändler, vornehmen zu lassen: „Für Laien ist es schwer zu erkennen, ob das Messer eine Unwucht aufweist, da sich diese beim Mähen zunächst kaum bemerkbar macht.“ Langfristig könne sie jedoch zu einem Lagerschaden führen, der unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht.

DIE RICHTIGE PFLEGE: ROST VORBEUGEN UND REPARIEREN

Nach Reinigung und Schliiff steht der Schutz vor Rost und Verschleiß an. „Alle Metallflächen sollten mit einem feinen Ölfilm überzogen werden, um sie vor Feuchtigkeit zu schützen“, empfiehlt Surburg. Für Schneidekanten reiche herkömmliches Pflanzenöl vollkommen aus, alternativ eigne sich auch spezielles Rostschutzöl. Scharniere von Scheren oder Astsägen sowie Gewinde von Teleskopstielen oder verstellbaren Geräten erfreuten



Stumpfe Werkzeuge machen die Gartenarbeit nicht nur anstrengender, sondern auch weniger effektiv.

Foto: IMAGO/LUCY RYAN

sich indes an ein paar Tropfen Sprühöl. „Anschließend die beweglichen Teile kurz betätigen, um das Öl gleichmäßig zu verteilen“, rät der Gärtnermeister.

Jetzt bietet sich auch die Gelegenheit für eine sorgfältige Kontrolle: Lose Schrauben, beschädigte Stiele oder rissige Kunststoffteile sollten ersetzt oder im besten Fall repariert werden. „Trockenes, sprödes Holz, wie etwa bei Griffen, lässt sich wun-

derbar mit Leinöl behandeln“, erklärt Surburg. Auch Risse oder Löcher in Gartenschläuchen, Verlängerungskabeln und Bewässerungssystemen sollten vor dem Einlagern fachgerecht behoben werden.

SICHER LAGERN ÜBER DEN WINTER

Zu guter Letzt ist auch die richtige Lagerung entscheidend.

„Feuchtigkeit ist der größte Feind von Metallteilen, daher dürfen die Geräte nicht in feuchter Umgebung verstaubt werden“, sagt der Gärtnermeister. Er empfiehlt einen trockenen und frostfreien Geräteschuppen oder Kellerraum. Schaufeln, Harken und Spaten sollten zudem an Wandhaken befestigt werden, sodass ihre Schneiden keinen Bodenkontakt haben. „Auf diese Weise

bleiben sie rostfrei und behalten ihre Form“, erklärt Surburg. Kleinere Werkzeuge finden idealerweise in Regalen oder Schubladen Platz.

Für Motorsägen und Rasenmäher empfiehlt der Gärtnermeister vor der Einlagerung, Schaufeln, Harken und Spaten sollten zudem an Wandhaken befestigt werden, sodass ihre Schneiden keinen Bodenkontakt haben. „Auf diese Weise

vermeiden“, rät der Gartenexperte. Zudem sollte der Ölstand kontrolliert und bei Bedarf das Motoröl gewechselt werden. Dasselbe gilt für Zündkerzen und Luftfilter. Ein weiterer praktischer Tipp betrifft Akkugeräte: „Um die Batterien vor Tiefentladung zu schützen, sollten sie mit etwa 50 bis 70 Prozent Ladung bei Zimmertemperatur im Haus gelagert werden.“



Heinz Sielmann Stiftung

Was bleibt? Mein Erbe. Für unsere Natur.

Erinnern Sie sich noch an das Frühlingslied „Alle Vögel sind schon da“? In Deutschland steht der dort besungene Star auf der Roten Liste der gefährdeten Arten – wie viele weitere heimische Lebewesen, deren Lebensräume schwinden. Es liegt in unserer Hand, ihr Überleben zu sichern und unsere Lebensgrundlage zu erhalten.

Helfen auch Sie mit, den Verlust der Artenvielfalt zu stoppen, bedrohte Tierarten und ihre Rückzugsgebiete zu schützen, um sie auch noch für nachfolgende Generationen erlebbar zu machen. **Geben Sie eigene Werte weiter: mit einem Testament zu Gunsten der Arbeit der gemeinnützigen Heinz Sielmann Stiftung.** Wir fördern Natur- und Umweltschutz sowie das Naturerleben – auch für Kinder.

Deshalb setzt sich die Stiftung, ganz im Sinne ihres Gründerpaares (dem legendären Tierfilmer Heinz Sielmann und seiner Frau Inge Sielmann), mit viel Leidenschaft und aller Kraft für die Vielfalt der Natur und ihrer Erhaltung ein.

Ein kostenfreier Ratgeber zum Thema Testament und Engagement liegt für Sie bereit. Wir beantworten Ihre Fragen und beraten Sie gerne unter 05527 914 419



www.sielmann-stiftung.de/testament

Bitte nicht stören

Manche schlafen, manche sind aktiv:

Wildtiere müssen bei Kälte, Frost und Schnee draußen überstehen. So können Sie helfen.

Während wir uns im Winter in unsere warme Wohnung zurückziehen und Tee trinken, müssen die Wildtiere draußen bleiben – bei Kälte, Schnee und Frost. Manche von ihnen schlafen den Winter über, andere bleiben aktiv. Jenifer Calvi von der Deutschen Wildtierstiftung erklärt, welche Tiere jetzt wach sind, welche schlafen – und wie man sie im Winter am besten schützt.

WELCHE WILDTIERE SIND IM WINTER ÜBERHAUPT WACH?

Wildkatzen, Füchse, Wildschweine, Wölfe, Rehe und Rothirsche sind im Winter aktiv. Sie haben sich ein dickeres Fell zugelegt und passen ihre Aktivität den Witterungsverhältnissen an. Rothirsche etwa verkleinern Magen und Organe, um mit weniger Nahrung auszukommen. Während Huftiere jede Form von Anstrengung vermeiden, gehen Füchse, Wildkatzen und Wölfe im Winter sogar auf Jagd. Wildschweine haben eine dicke Unterwolle, die Nässe und Kälte von der Haut abhält. Wird es sehr eisig, kuschelt sich die Rotte im Unterholz aneinander und wärmt sich gegenseitig. Gartenvögel wie Amseln, Meisen oder Rotkehlchen bleiben ebenfalls im Winter wach und gehen auf Nahrungssuche. Schutz suchen sie in dichten Hecken und Büschen. Eichhörnchen halten Winterruhe, Winterschlaf halten Garten- und Siebenschläfer, Haselmaus, Alpenmurmeltier, Feldhamster und Igel. Sie fahren



Gartenvögeln kann man eine Futtersäule im Garten oder auf dem Balkon spendieren. Eichhörnchen und Vögel brauchen bei Frost Trinkwasser. Foto: Julian Stratenschulte

ihren Stoffwechsel drastisch herunter und dürfen nicht gestört werden, da Aufwachen viel Energie kostet.

WIE KANN MAN WILDTIERE IM WINTER UNTERSTÜTZEN?

Wildtiere im Winter bitte nicht stören. Heißt: Nicht dort spazieren gehen oder aufräumen, wo sie schlafen oder ruhen. Wer im Wald spazieren geht, sollte auf den Wegen bleiben. Im Garten

lässt man Laub- und Reisighaufen sowie Totholz liegen. Darin können Igel und andere Kleintiere überwintern. Die Hecke sollte man – wenn überhaupt – nur abschnittsweise schneiden, damit immer ein Teil als Versteckmöglichkeit für Gartenvögel bleibt.

WAS IST BEI DER WILDTIER-FÜTTERUNG ZU BEACHTEN?

Für alle Wildtiere in Wald und Flur gilt: Füttern verboten! Reh,

Fuchs, Wildschwein und Hirsch sind es gewohnt, ohne den Menschen zurechtzukommen. Auch Wasservögel bitte nicht füttern! Erst recht zur Zeit der Vogelgrippe sollte man kein Futter auslegen. An Futterstellen kommen viele Vögel zusammen – die Gefahr steigt, dass sich das Virus verbreitet. Gartenvögeln kann man eine Futtersäule im Garten oder auf dem Balkon spendieren. Eichhörnchen und Vögel brauchen bei Frost Trinkwasser.